

Weniger Arbeitslose im November

16424 Frauen und Männer im Agenturbezirk Freiburg sind ohne Arbeit.

FREIBURG. Die Zahl an Arbeitslosen ist im Monat November noch einmal gesunken. Zum Stichtag waren in der Stadt Freiburg und den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen insgesamt 16424 Frauen und Männer ohne Beschäftigung, 180 weniger als im Oktober. Die Arbeitslosenquote sinkt um 0,1 Punkte auf 4,2 Prozent. „Von einer Herbstbelebung ist weiter kaum etwas zu spüren. Ohne das anlaufende Weihnachtsgeschäft und die milde Witterung wäre die Arbeitslosigkeit gestiegen. Der Arbeitsmarkt ist zwar noch robust, aber die anhaltende Konjunkturschwäche nagt Monat für Monat an der Substanz.“, sagt der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Freiburg, Alexander Merk, der aber auch Lichtblicke erkennt. So meldete die Zeitarbeit zweieinhalbmal so viele Stellen wie im November des vergangenen Jahres (165 gegenüber 68). „Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Trend fortsetzt oder ob das nur ein Strohhalm war“, sagt Merk vor dem Hintergrund, dass Zeitarbeit oft als konjunktureller Frühindikator herangezogen wird. Die weitere Entwicklung im Dezember wird vom Weihnachtsgeschäft und der Witterung abhängen. „Davon abgesehen erwarten wir zum Jahresende keine großen Veränderungen“, sagt Alexander Merk. *red*

Unermüdlich für die Ukraine im Einsatz

Interview Seit Kriegsbeginn in der Ukraine sind Freiburg und die Partnerstadt Lwiw noch enger zusammengerückt. Volker Höhlein von der Hilfsorganisation „S'Einlädele“ und Dietmar Klausmann vom Verein „Ukrainehilfe direkt“ berichten über ihr Engagement.

FREIBURG. Der Russland-Ukraine-Konflikt dauert seit mehr als dreieinhalb Jahren an, ohne dass ein Ende absehbar wäre. Die Menschen vor Ort benötigen weiter Hilfe und Solidarität. Freiburg spielt dank der langjährigen Städtepartnerschaft mit Lwiw im Westen der Ukraine seit Kriegsbeginn eine Vorreiterrolle. Im Gespräch berichten Dietmar Klausmann vom Verein „Ukrainehilfe direkt“ und Volker Höhlein von der Hilfsorganisation „S'Einlädele“ über ihre aktuellen Einsätze.

Herr Klausmann, Herr Höhlein, Sie sind in der Stadt bekannt für ihr Engagement für die Ukraine. Was zeichnet Ihr Engagement aus?

Höhlein: Es gibt viele Initiativen, auch dank des Einsatzes der Stadtverwaltung. Die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft und der Verein „My Lemberg“ im Kulturaustausch sind ebenfalls sehr aktiv. Wir fahren mehrmals im Monat Transporte mit Hilfsgütern. Gerade hat Knorr uns mehrere Lkw-Ladungen mit Tütensuppen angeboten. Das ist ideal für die Versorgung der Soldaten im Osten der Ukraine. Durch Kooperationen mit ukrainischen Lkw-Fahrern stellen wir sicher, dass die Hilfsgüter auch dort ankommen.

Klausmann: „Ukrainehilfe direkt“ betreut vier Projekte, darunter ein Waisenhaus und ein Heim für Inlandsflüchtlinge in den Karpaten nahe der Grenze nach Ungarn und zur Slowakei, sowie zwei Projekte in Kiew



Dietmar Klausmann ist für den Verein „Ukrainehilfe direkt“ im Einsatz. *Foto: Ralf Deckert*

und Charkiv. Wir haben seit 2023 acht Transporte mit Lebensmitteln und Hilfsgütern organisiert. Auch Schulklassen in Freiburg beteiligen sich an Briefaustauschprojekten mit ukrainischen Kindern, um Solidarität zu zeigen. Die Arbeit wächst, und Freundeskreise wie pro Asyl in Denzlingen unterstützen uns.

Warum wirkt Freiburg seit Kriegsbeginn wie ein Vorreiter bei der Ukrainehilfe?

Höhlein: Die Städtepartnerschaft und das Engagement sind entscheidend. Die Stadt Freiburg verdoppelt auch gespendete Euros, was viel bewirkt. Zu Beginn des Krieges evakuierten wir ein Waisenhaus aus Kiew nach Freiburg, das wurde bundesweit beachtet und hat Freiburg in den Fokus

gerückt. Wir stehen aber auch im Austausch mit Hilfsgruppen bundesweit.

Klausmann: Die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft ehrte im vergangenen Jahr rund 80 Helfergruppen in Freiburg, was die große Engagement-Breite zeigt. Es trommeln nur nicht alle so laut, wie wir beide das tun.

Welche Projekte stehen aktuell an?

Höhlein: Bis 8. Dezember läuft die Weihnachtspäckchenaktion „Der Karton mit Herz“. Vergangenes Jahr konnten wir 11000 Pakete liefern, dieses Jahr hoffen wir auf 10000. Zudem baut „S'Einlädele“ einen neuen Standort hinter dem Hauptbahnhof auf als Anlaufstelle hier in der Stadt. Und wir suchen eine neue Halle für die Lagerung der Spenden ab dem



Volker Höhlein von der Hilfsorganisation „S'Einlädele“ ist für die Freiburger Ukraine-Hilfe aktiv. *Foto: Dekoartistda*

kommenden Frühjahr.

Klausmann: Wir haben gerade den achten Hilfskonvoi organisiert und unsere Partner vor Ort versorgt.

Wie ist die aktuelle Hilfsbereitschaft bei den Bürgern?

Höhlein: Der Umgang mit Geflüchteten ist unterschiedlich, die Bürgergelddebatte beeinflusst die Unterstützung. Die osteuropäische Mentalität wird auch oft missverstanden, was zu Vorurteilen und Problemen führen kann.

Klausmann: Wir haben gerade vor einem Supermarkt eine Woche lang Infomaterial verteilt und viele unterschiedliche Rückmeldungen bekommen. Manche möchten mit dem Thema nicht belastet werden, andere wollen weiterhin helfen. Es gibt unterschiedlichste Re-

aktionen. Je direkter man die Menschen anspricht, desto offener werden sie.

Das Gespräch führte Ralf Deckert.

Zu den Personen

Volker Höhlein (51) leitet die Hilfsorganisation „S'Einlädele“ und ein Umzugsunternehmen („Die Oltmanns“) der Evangelischen Stadtmission Freiburg, das Langzeitarbeitslosen hilft.

Dietmar Klausmann (63) ist im Ruhestand, er ist ein ehemaliger Gastronom und war lange in der Versicherungsbranche tätig. Klausmann ist in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich engagiert. Unter anderem für „Ukrainehilfe direkt“.

Decathlon auf Expansionskurs

Der französische Sportartikelhändler hat eine Filiale in dem Räumlichkeiten des Galeria-Kaufhauses am Europaplatz in Freiburg eröffnet.

■ Von Alexander Blessing

FREIBURG. Pünktlich zum Black Friday hat in Freiburg die neue Decathlon-Filiale aufgemacht. Dementsprechend groß war auch der Ansturm auf den Laden, der im Galeria-Kaufhaus am Europaplatz untergebracht ist. „Wir lagen mit unseren Arbeiten gut im Zeitplan und konnten den angepeilten Eröffnungstermin halten“, sagt Filialleiter Manolo Rodas.

Den Standort Freiburg habe Decathlon schon sehr lange auf dem Schirm gehabt. „Freiburg ist der ideale Standort für uns. Es ist eine sportbegeisterte Stadt und hat eine starke Anziehungskraft auf die Region“, erklärt Rodas, der selbst aus der Region stammt.

Servicestation für Fahrräder und Ski

Im Zuge der Expansionsoffensive des französischen Sportartikelhändlers, der bis 2027 mehr als 150 Filialen in Deutschland haben will, ist die Filiale in Freiburg konkret geworden. Entstanden ist die Möglichkeit zudem durch eine Kooperation mit Galeria. „Die Kunden der beiden Laden ergänzen sich gut“, erklärt Rodas. So könne man gegenseitig voneinander profitieren. Auch sei es dem Sportartikelhändler so möglich, „in die Innenstädte



Die Decathlon Filiale im Galeria-Kaufhaus wird am ersten Tag gut angenommen. *Foto: Alexander Blessing*

und in Toplagen zu kommen.“ „Nah an den Kunden“, nennt Decathlon diese Strategie. Der Ansturm am Freitag zeigt, dass diese Strategie zu funktionieren scheint. „Wir sind mit dem Kundenansturm sehr zufrieden“, bestätigt der Filialleiter.

Zum Start am Freitag hat Rodas 35 Mitarbeiter in seiner Filiale. „Alles sportbegeisterte Menschen, so wie ich“, sagt der ehemalige Fußballprofi.

Die Freiburger Filiale erstreckt sich über zwei Etagen und hat rund 3500 Quadratmeter. Wie in anderen Filialen auch setzt der Sporthändler auf ein breites Angebot, dass viele Sportarten abdeckt. Der Schwerpunkt in Freiburg orientiert sich zudem an der Zielgruppe: „Radfahren, Running

und Outdoor“, zählt der Filialleiter auf.

„Wir legen hier in Freiburg außerdem einen besonderen Fokus auf Serviceangebote“, informiert Rodas. Es gibt im Erdgeschoss eine Fahrradwerkstatt und eine Skiwerkstatt. Diese könne markenunabhängig genutzt werden, also auch für Produkte die nicht von Decathlon sind. Außerdem gibt es eine Laufanalyse mit Sensoren auf einem Laufband, um den passenden Laufschuh zu finden. Ab dem Frühjahr wird es auch ein Bike-Fitting geben.

Mit diesen speziellen Angeboten wolle man auf die Zielgruppe in Freiburg eingehen und zeigen, was das Unternehmen in Sachen Service zu bieten habe.

Mehr Komfort für Radfahrer

In Freiburg ist der Startschuss für den Radschnellweg RS 6 gefallen. Er soll künftig Freiburg mit Emmendingen und Waldkirch verbinden.

■ Von Ralf Deckert und Alexander Blessing

FREIBURG. Freiburg und das Umland rücken näher zusammen: Mit dem Spatenstich für den Radschnellweg RS6 ist eines der wichtigsten Mobilitätsprojekte der Region gestartet. Die rund 25 Kilometer lange Strecke verbindet künftig Freiburg mit Waldkirch und Emmendingen und schafft eine wichtige Verbindung für Pendler, Freizeiträder und Schüler. „Der RS6 wird zu einer der wichtigsten Verkehrsadern im Norden Freiburgs“, ist Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) überzeugt.

Das Konzept setzt auf breite Wege sowie möglichst wenige Steigungen und Kreuzungen, um ein Maximum an Komfort und Sicherheit zu bieten. Ziel der Radschnellwege ist es nicht, dass Radfahrer möglichst schnell von A nach B kommen sondern vielmehr, dass sie sich ohne an Ampeln oder Kreuzungen halten zu müssen, fortbewegen können. Außerdem wird im Zuge der Baumaßnahmen auch der Komfort für Fußgänger erhöht.

Neuerung für Fußgänger

Für die Fußgänger wird außerdem etwas gebaut, was in Freiburg bisher neu ist: Wenn ein Gehweg eine Straße quert, läuft

dieser auf gleicher Höhe über die Fahrbahn – im Fachjargon heißt das Gehwegüberfahrt. Der Kfz- und Radverkehr quert den Gehweg dann über zwei Rampen. Das senkt das Tempo und erhöhe so nachweislich die Verkehrssicherheit. Im Abschnitt A gibt es 21 solcher Gehwegüberfahrten.

Was attraktiv für den Fuß- und Radverkehr ist, soll gleichzeitig für den Autoverkehr unattraktiver werden. So sind unter anderem drei neue Einbahnstraßen und drei Durchfahrtsperren in der Planung, teilt die Stadt mit.

Der Bau des Freiburger Streckenabschnitts ist in mehrere

Bauabschnitte unterteilt. Bis 2027 sollen die Arbeiten am ersten Bauabschnitt abgeschlossen sein. Die Kosten werden mit 5,7 Millionen Euro veranschlagt, betragen somit nur einen Bruchteil der Kosten für neue Autostraßen und werden bis zu 75 Prozent vom Land gefördert.

In Freiburg verläuft der RS6 vom Leopoldring in der Innenstadt über die Stadtteile Herdern und Neuburg in Richtung Norden. In Gundelfingen (Breisgau-Hochschwarzwald) ist eine y-förmige Verzweigung Richtung Waldkirch beziehungsweise Emmendingen vorgesehen.



Der RS6 soll künftig das nördliche Umland mit der Freiburger Innenstadt verbinden. Die Visualisierung zeigt die geplante Route durch die Richard-Wagner-Straße. *Visualisierung: SHP Ingenieure, Hannover*